Schanzen-leben

DM 1.50
Stadtteil-Zeitung
April '82



Abriß Juliusstraße

Gestern morgen bin ich um 9.30h zur Juliusstraße gegangen, um einige Fotos vom Abriß zu machen, die noch in das SCHANZENLEBEN sollen.

Als ich ankam, war die rechte Seite des Hauses schon weggerissen. Der Bagger grub sich Stück für Stück in das Haus, drückte den Schutt gleich in den Keller durch.
Es kamen noch einige Möbel der letzten Mieterin, Frau Frieling, zum Vorschein: ihr Bett, Gardinen, eine kleine Kommode, Lampen usw.; Frau Frieling hatte viele Sachen im Haus gelassen. Nicht mal ihr Bett hat sie in die Neubauwohnung nach Fuhlsbüttel mitgenommen. Wenn man aus einem Abbruchhaus auszieht, braucht man nicht alles auszuräumen, sauber zu machen oder zu renovieren. Da kommen schon Leute, die die Möbel rausholen, aber auch Leute, die dafür sorgen, daß dort keiner mehr wohnen kann. Sie reißen die Wasserleitungen heraus und setzen das ganze Haus unter Wasser. Oder soll das vielleicht den Abriß erleichtern? Ein nasses Haus staubt nicht so...

Ich stand also da, sah zu, machte Fotos, hielt Ausschau nach Leuten, die ich kenne- es kommt keiner. Wir wissen doch alle seit gestern, daß sie heute abreißen. Ich habe Tränen in den Augen, bin wütend, möchte rüberlaufen und irgendein Stück vom Haus mitnehmen, will nicht, daß alles verschwindet, daß an das Haus und die Menschen, die darin gewohnt haben, nichts mehr erinnert.
Es ist nicht nur das Haus, was Zerstört wird. In diesem Haus steckt das Leben von Menschen, die darin gelebt haben. Tausende von Erinnerungen, Glück und Unglück, Lachen und Weinen. Billige Miete, Menschen, die man kennt, Geschäfte, in die man jeden Tag zum Einkaufen geht. All das ist Frau Frieling, die seit vielen Jahren hier gelebt hat und den anderen Mietern weggerissen worden.
Es tut weh.
Viele Leute, vor allem Ältere, bleiben stehen. Eine Frau sagt: "Wenn ich das sehe, kriege ich Angst. Bei uns geht es ja nun auch bald los ." Sie wohnt im Schröderstift. Und fragt sich, wo sie dann hin soll...

Es ist nicht nur der Wohnraum, der zerstört wurde, es ist vor allem Lebensraum.

Um 12 Uhr war das Haus bis auf einen Meter Grundmauer und einen Haufen Schutt - weg-. Der Bagger steht auf dem Haus.
Ich gehe nach Hause, traurig - wütend - ohnmächtig.

Ilona

Redaktionsartikel

So, nun wollen wir uns als Redaktion mal wieder mit unseren Problemen an euch wenden. Aber erst mal ein kurzer Überblick:

Im Moment haben wir eine Auflage von 800 Zeitungen, von denen wir ca. 700-750 Stück verkaufen. Finanziell bedeutet das, daß wir mittlerweile ein Plus von ca. 200,-DM erwirtschaften. Also die Verbreitung der Zeitung hat sich stabilisiert. Das ist aber nur der Tatsache zu Danken, daß der Verkauf über Läden zugenommen hat. Mittlerweile sind wir zumindest soweit, daß wir die Zeitung in den ersten 1-2 Tagen nach Drucklegung ausliefern können.

Gleichzeitig hat sich unsere personelle Situation nicht gebessert. Insgesamt sind wir wenn alle da sind 7Redaktionsmitglieder, wovon in schöner Regelmäßigkeit 3-5 Leute ausfallen. Zwei sind seit längerem Krank, zwei sind in schöner Regelmäßigkeit beruflich verhindert. Und einer hat immer noch was vor. Bleiben zwei-drei, auf denen mehr oder weniger die ganze Drecksarbeit lastet. Diese Situation, die sich bei zunehmenden anderen Aktivitäten immer mehr verschlimmert, hat dazu geführt, daß bei der März-Nummer der Straßen- aber vorallem der Kneipenverkauf schlichtweg zum erliegen kam. Gleichzeitig führt diese Belastung dazu, daß eine Lösung unserer politischen und technischen Probleme immer wieder auf die lange Bank geschoben wird. Erschwerend kommt hinzu, daß wir die Zeitung in einem absoluten Chaos erstellen müssen. Nachdem eines unserer Redaktionsmitglieder aus seiner Wohnung geschmissen wurde, haben wir auch keinen ständigen Raum mehr. Außerdem fehlt es uns an guten eigenen elektrischen Schreibmaschinen. Wir müssen uns jedesmal welche zusammenleihen.

Um das weitere Erscheinen für die nächsten Monate und Jahre gewährleisten zu können, stellen sich für uns aktuell folgende Probleme, die es zu lösen gilt:

- die Beschaffung eines festen Raumes, in dem wir sowohl unsere Redaktionsarbeit als auch die technische Erstellung der Zeitung abwickeln können.



Die Redaktion beim Versuch ihre Probleme zu Lösen.

Dieses Problem wird sich bis Mai gelöst haben, da wir dann das Büro von Buli/AL in der Bartelstr. übernehmen können. Die Finanzierung dieses Raumes wollen wir durch einen inzwischen gegründeten Förderverein gewährleisten, in den Ihr Eintreten dürft, durch den Ihr aber keinerlei Einfluß auf die Redaktionsarbeit habt.

- wir brauchen noch mindestens fünf (5) Leute, die in der Redaktion mitarbeiten. Diese müssen gewohnt sein selbständig zu arbeiten und Ideen zu entwickeln. Was uns hierbei sehr wichtig erscheint, daß sie auch bereit sind, die Dreckarbeit wie Vertrieb, Anzeigenwerbung, Zeitungen legen usw. zu machen. Wer meint, daß wir das "Schanzenleben" weiter brauchen und verbessern müssen, der sollte Mittwochs um 19 Uhr 30 ins Kinderzentrum, Bartelstr.7 kommen oder wenn er sich vorher informieren will, kann er dies in der Druckerei tun.

Also Leute, strömt zuhauf, denn eine starke Bewegung gegen Sanierung und Verkietzung für ein besseres Leben, braucht eine starke Zeitung.

Die Redaktion

TERMINKALENDER





3.4. Solidaritätsbasar für die Kinder in Nicaragua

15 Uhr Kinderhaus Heinrichstr.

Kinderfilm, Kindertheater, Kuchen, Spiele, Tombola, Ausstellung über Nicaragua

5.4. Vorbereitungstreffen zum Nato-Gipfel und Reagan Besuch. Es geht um Aktivitäten in Hamburg.
Eingeladen sind alle Hamburger fortschrittlichen politischen Organisationen und Gruppen und alle Interessierten.

Einlader: Autonome Schanzenviertel und Friedenskoordination Hamburg.
Ort: Büro der Alternativen Liste, Bartelstr. 30
Zeit: 19 Uhr

5.4. Schanzenfrauen-Treffen 19 Uhr im Frourio Schanzenstr./Susannenstr.

9.-12.4. Eier suchen, Ort: nach belieben

1o.4. Abschluß des Ostermarsches von Eimsbüttel nach Altona

15.4. Frauenfilmgruppe zeigt: "Un processo per stupro" (ein Vergewaltigungsprozeß)

Ort: Kinderzentrum, Bartelstr. 7
Zeit: 20 Uhr

3. Terre des Hommes - Kunstauktion im Kunsthaus Hamburg, Ferdinandstor 1.
Ausstellung aller von Hamburger Künstlern und Galerien gespendeten Arbeiten vom 13.-16. April 1982.
Während der Ausstellung werden die Arbeiten unter DM 150.- verkauft.
Auktion (der Arbeiten über DM 150.-) Freitag, den 16.April, 18 Uhr, Versteigerer: Firma Carl F. Schlüter.
Achtung! Es sind auch Arbeiten von Künstlern aus dem Schanzenviertel dabei.

30.4. Walpurgisnacht Treffen um 19 Uhr 30 im SCHANZENPARK

1.5. 1.Mai-Demonstration des DGB
Ort: U/S-Bahn Barmbek
Zeit: 9 Uhr

Und jetzt ein für allemal und absofort:
Redaktionssitzung der allseits Beliebten Stadtteilzeitung

"SCHANZENLEBEN"

jeden MITTWOCH um 19 Uhr 30 im Kinderzentrum Bartelstr.7

Redaktionsschluß für die Mai Nummer ist der 21.4.1982, da wir am folgenden Wochenende das Lay-out machen wollen.

Kleinanzeigen

Wer hat Lust, übers Wochenende nach PARIS zu fahren? 4 Tage Ü/F DM 135,- Wir machen auch andere Fahrten. Ruft mal an bei uns:
Tel. 44 34 12

Mir hängt das Alleine Wohnen zum Hals raus!!!
Deshalb suche ich etwa ab Sommer 'ne WG (kein Hotel)
Bin 26 Jahre alt

Ulrike Tel. 491 59 64

Wir, Werner und Claudia hätten Lust eine Volleyballgruppe 1x wöchentlich auf dem Sportplatz im Hinterhof zwischen Schulterblatt und Bartelstr. zu machen.
Wer Lust hat mitzumachen, melde sich bitte im Kinderzentrum in der Bartelstr.

Werner u. Claudia

NEUE KINDERÄRZTIN

Ab 1.4.1982 - Dr. Gisela Brehmer - KINDERÄRZTIN
Bei der Schilleroper 3
(Neuer Pferdemarkt)
2 Hamburg 5o
Telefon: 439 4o o1

Sprechstunden:
Montag-Freitag 1o-17 Uhr
Mittwochs 1o-13 Uhr

Inhaltsübersicht :



Entwicklung im Schanzenviertel !!

Mietervertreibung

In den letzten Jahren ist das Schanzenviertel für Spekulanten interessant geworden:
-billige Altbautenwerden von Grundstücksfirmen wie OPTIMA und Conle aufgekauft im Schnellverfahren moderniesiert - und anschließend müssen die Mieter ausziehen, weil sie die Wuchermieten nicht mehr bezahlen können.



In der Susannenstr. 9a u. b liegen die Mieten seit der Modernisierung bei ca. 12,- qm ex.!
-in der Juliusstr. ist das Haus Nr. 17 bereits abgerissen worden, die Häuser 19 und 21 sollen in nächster Zeit folgen. Die Mieter sind mit Hilfe der Zweckentfremdungsgenehmigung zwangsumgesiedelt worden. Sie wohnen jetzt in Fuhlsbüttel und zahlen für ihre Neubauwohnung doppelt soviel Miete wie in der Juliusstr. Es ist nur noch eine Frage der Zeit wann das letzte Haus abgerissen wird und die OPTIMA mit dem Bau von Eigentumswohnungen beginnt.

<u>Sanierung ist Mietervertreibung</u>

Für das Gebiet ums Schulterblatt scheint auf den ersten Blick eine förmliche Festlegung zum Sanierungsgebiet die einzige Rettung vor Spekulation, Abriß und Mietervertreibung zu sein. Aber:
-nach der Sanierung werden die Mieten steigen. Modernisierte Altbauten haben dann Anfangsmieten von 5,80 qm, die dreimal erhöht werden, bis sie nach 9 Jahren 6,80 erreicht haben. Neubauten sind 1,-pro qm teurer. Nach 12 Jahren läuft die Mietpeisbindung ab, dann kann der Hausbesitzer die Mieten den üblichen Vergleichsmieten angleichen. Die genannten Zahlen werden nicht mehr lange gültig sein, im Zuge der Lockerung der Mieterschutzgesetze und der allgemeinen Mietpreissteigerung können wir mit noch höheren Sätzen rechnen.



- die Baubehörde mit dem Amt für Stadterneuerung will nach dem Motto "Kein Abriß vor Wohnungsneubau" vorgehen. Die Juliusstr. zeigt, was wir von diesen leeren Versprechungen zu halten haben: noch während im Gebiet die Voruntersuchungen zur Sanierung laufen, wird dafür eine Zweckentfremdungsgenehmigung erteilt. Erfahrungen mit anderen Sanierungsgebieten wie z.B. Eimsbüttel zeigen das Gleiche.

- für viele Menschen, die im Stadtteil wohnen, würden sich massive Wohnungsprobleme ergeben, wenn sie durch Sanierung vertrieben werden: das Schanzenviertel ist einer der letzten Stadtteile Hamburgs, in dem es <u>noch</u> billigen Wohnraum gibt. Die Untersuchung der GEWOS hat ergeben, daß hier viele Menschen mit niedrigem Einkommen leben, die qm-Preise von DM 6,- an aufwärts nicht bezahlen könnten.
- die Sanierung nach Städtebauförderungsgesetz bedeutet ein festgelegtes Verfahren, individuelle Interessen der Mieter werden in keinster Weise berücksichtigt.

- die Bausubstanz im Untersuchungsgebiet Schulterblatt ist zum großen Teil so gut erhalten, daß Instandsetzungsmaßnahmen genügen würden. Es sind nur 22 % aller Wohnungen sog. Sub-Standard-Wohnungen, d.h. ohne Bad und mit Ofenheizung. Dabei ist es fraglich, ob die Bewohner überhaupt eine Modernisierung ihrer Wohnung wünschen und ob sie es nicht vorziehen, mit Kohle zu heizen und dafür billig zu wohnen.



- im Zuge der Sanierung ist mit sog. Wohnumfeldverbesserungen wie Begrünung, Verkehrsberuhigung ect. zu rechnen. Dadurch verbessert sich der allgemeine Wohnwert der Gegend und die Mieten werden dem höheren Wohnwert "angeglichen". Die Maßnahmen an sich befürworten wir, aber nur unter der Bedingung, daß sie keinen Einfluß auf den Mietenspiegel haben.
- bedingt durch drastische Steigerung des Mietenniveaus bei gleichzeitiger Vertreibung der alteingesessenen finanzschwachen Mieter ist ein Strukturwandel zu erwarten. Wie am Beispiel Eppendorf zu sehen ist, werden mit modernisierten Altbauten und verbessertem Umfeld gut verdienende, meist junge Leute davon abgehalten, in Hamburgs Randgebiete zu ziehen (Steuerverlust), plötzlich ist es wieder schick, eine Stadtwohnung zu haben.

All das sind Gründe, die geplante Sanierung nach Städtebauförderungsgesetz abzulehnen. Wie schon erwähnt, würde Instandsetzung in unserem Stadtteil völlig genügen. Es muß ein Modellversuch entwickelt werden, nach dem alle Häuser, die es nötig haben, auf Kosten der Vermieter mit Zuschüssen der Stadt (aus der Sanierungskasse) instandgesetzt werden. Über Modernisierungsmaßnahmen muß im Einzelfall nach Rücksprache mit den Mietern entschieden werden. Die

→ 2

GEWOS-Untersuchung besagt, daß ein Drittel der Mieter bereit wäre, selbst Instand- und Modernisierungsmaßnahmen durchzuführen bei finanzieller Unterstützung durch den Vermieter oder die Behörden. Häuser, die der Stadt gehören, könnten Mieter mietfrei zur Verfügung gestellt werden, die selbst das jeweilige Haus instandsetzen oder modernisieren möchten. Aus Geldmangel könnte so ein Modellversuch nicht abgelehnt werden, da die Gelder für die Sanierung des Schanzenviertels im mittelfristigen Finanzplan schon vorgesehen sind.



Wird unser Modellversuch abgelehnt und die Sanierung nicht durchgeführt, werden wir hier im Schanzenviertel die extremen Auswirkungen falscher Baupolitik und Lokkerung der Mieterschutzgesetze zu spüren kriegen. Ist die Gesetzesänderung amtlich, werden hier massenhaft Häuser abgerissen werden, die Bewohner werden von einem Tag auf den anderen auf der Straße sitzen und die nach dem Gesetz vorgesehenen Staffelmieten werden solch schwindelnde Höhen erreichen, daß kaum einer der jetzigen Bewohner hier wohnen bleiben kann.

Schnöselpack raus!

In Zusammenhang mit Spekulation und Mietervertreibung steht die Kneipenentwicklung der letzten Jahre: Großkneipen wie Pickenpack, Galerie, Frank & Frei, Durchblick und Discotheken wie "Bomber(!)-Rock-Club" und Trinity ziehen haufenweise Schickeria und Vergnügungssüchtige aus ganz Hamburg und Randgebieten an. Plötzlich werden die Parkplätze knapp - dabei haben nur 40% der Bewohner ein Auto - der Ruf des Stadtteils verändert sich: das Schanzenviertel, ein tradtionelles Arbeiterviertel, gehört jetzt zur Hamburger Kneipenszene, es ist plötzlich originell, sich dort zu amüsieren, warum also nicht auch dort wohnen, so mitten im Geschehen? Dank der steigenden Mieten (s.o.) können es sich bald nur noch Leute mit viel Geld leisten, im Schanzenviertel zu wohnen.

SPIEL Picken
SALON Pack

Wenn die Entwicklung des Stadtteils so weitergeht wie bisher, werden wir hier eines Tages die gleiche Situation haben wie jetzt der Großneumarkt: parallel zur Sanirung lief dort die reinsteKneipen-Explosion. Jetzt hat die Schickeria die Nase voll von der Neustadt, es kann ja mal auch etwas anderes sein, Fazit: ein Haufen Kneipen, die sich abends kaum noch füllen, das Angebot hat die Nachfrage längst überholt, die Athmosphäre der Neustadt ist endgültig zerstört durch Abriß und geschmacklosen und teuren Neubau (Kohlhöfen, Hütten).
An dieser Stelle sollten wir vielleicht noch mal ausdrücklich darauf hinweisen, warum wir uns als MI so stur gegen Rockbomber und Kollegen wenden. Nicht etwa, weil wir grundsätzlich gegen alle Vergnügungen dieser Art wären, sondern weil wir Discos und Großkneipen als Teil einer Entwicklung begreifen, die den Stadtteil kaputtmachen kann. Alles klar??!!

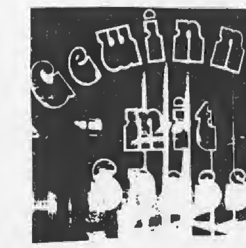


Schanzenstraße 4
Auch diese Kneipe wird demnächst neu eröffnet...

Ein umfangreiches Kneipenangebot liegt möglicherweise auch im Interesse der Messe-Ereiterer: erst zur Messe, dann um die Ecke auf die Hamburger Piste. Wenn die große Sport- und Mehrzweckhalle fertig ist, kann das Vergnügen im Schanzenviertel in noch größeren Dimensionen stattfinden. Wird dann die vorhandene Infrastruktur den gegebenen Ansprüchen angepaßt werden (Ausbau der Schanzenstraße) oder sollen Tausende von Messe- und Sporthallenbesuchern mit Bahn und Bus im Schanzenviertel einfallen?

Verkiezung

Ein weiterer Aspekt der Entwicklung zum Vergnügungsviertel ist die Verkiezung:
- der Besitzer der Schiller-Oper, Ehrhard, will dort einen Kontakthof (=Eros-Center) eröffnen. Er hat schon verschiedene Anträge gestellt, doch bisher gelang es der Behörde immer, dieses Unterfangen zu verhindern. Bis zum Herbst müssen wir noch zittern - dann wird es einen neuen Bebauungsplan geben, nach dem ein Puff dort nicht mehr zulässig ist.
- neben dem Pickenpack sollte eine Peep-Show eingerichtet werden. Die Gewerbeaufsichtsbehörde kam nicht umhin, die Genehmigung zu verweigern.
- in der Lindenallee und der Altonaer Str. gibt es mehrere Bordelle
- es soll inoffizielle Absprachen zwischen Behörden und Zuhältern gegeben haben, nach denen der Autostrich vom Fischmarkt in die Lagerstraße umgesiedelt werden soll
Messe-Service? Beim Grünen Jäger wurden schon Kiez-Frauen gesehen, die ihren Arbeitsbereich in Richtung Schanzenviertel verlagern wollten.
- in der letzten Zeit werden immer mehr Spielhöllen eröffnet, in denen scharenweise Kinder und Jugendliche ihrer teuren und stumpfsinnigen Freizeitbeschäftigung nachgehen.
An der Entwicklung in St. Georg können wir sehen, daß



?

die Verkiezung schnell außer Kontrolle geraten kann. Am Steindamm steht eine Spielhölle neben der nächsten, das ganze Bild wird aufgelockert durch einzelne Sex-Shops und Porno-Kinos.
Da wir uns in nächster Nähe zur Reeperbahn befinden, ist eine Ausweitung von Sex-Shops Eros-Centern und Bordellen in Richtung Schanzenviertel zu befürchten. Bleiben wir weiterhin mit vielfältigem Kneipenangebot Touristenattraktion werden sich die Zuhälter schleunigst um Marktanteile bemühen, sofern sie nicht schon mit finanzieller Beteiligung in Schanzenkneipen stecken.

Kinder der Einfalt

Wie die Erfahrung zeigt, haben wir von Politikern und Behörden nichts zu erwarten. Da werden Abrißgenehmigungen ohne vorheriges Bausubstanzgutachten erteilt (Juliusstr.), der fürs Schulterblatt zuständige Herr Selle vom Amt für Stadterneuerung ist nicht im Stande, auswendig die Grenzen des Untersuchungsgebietes zu benennen (so geschehen auf der Kerngebietsausschußsitzung). Die linke Hand weiß nicht, was die rechte tut: 4 Wochen vor Eröffnung des Rock-Bombers wußte der fürs Schulterblatt

Fortsetzung S.5 →

zuständige Bauprüfer Wilken nichts davon - der Pferdemarkt gehört nicht zu seinem Bereich. Äußern sich Politiker und Behördenvertreter bei Nachfragen mal konkret, dann fast immer mit der Standard-Ausrede über Sachzwänge und begrenzte rechtliche Möglichkeiten. Wie bisherige Erfahrungen gezeigt haben, sind sie unfähig und/ oder unwillig, die vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten anzuwenden.

WAS TUN

Wir müssen uns zusammen - schließen und massiv unsere Interessen gegenüber den Politikern und Behörden vertreten. Zunächst fordern wir von den zuständigen Stellen

- sofortigen Kneipen-Stop und Schließung von Rock-Bomber und Trinity
- keine Sanierung nach StBFG sondern Instandsetzung unter Mietermitwirkung (diese Forderung beinhaltet einen Modellversuch)
- Aufstellungsbeschluß und Veränderungssperre für Block 6
- keine Genehmigung für Bordelle, Peep-Shows, Spielhöllen und Sex-Shops
- sofortige Wiederbelegung leerstehender Häuser!

Wir fallen nicht darauf herein, daß diese Forderungen angeblich nur mit Hilfe eines Sanierungsprogramms zu erfüllen sind!!!



Seit 13.03. sind wir demnächst regelmäßig Samstags von 10 bis 12 Uhr mit unserem Info-Tisch an der Ecke Susannenstraße/Schulterblatt zu finden.

Kurzbericht zur Moorburgveranstaltung 17.3.

Ca. 35 Leute waren gekommen und hörten interessiert den Ausführungen einer "Moorburgerin" zu. Sie schilderte zunächst die Entwicklung in Altenwerder (das Dorf ist praktisch vernichtet) und wie die Moorburger aus der dortigen Entwicklung eventuell lernen können.

Obwohl nach bisherigen Senatsplänen Moorburg erst in 10 bis 15 Jahren dem Erdboden gleichgemacht sein soll, wird schon jetzt erheblicher Druck auf die Einwohner ausgeübt. Zwei Beispiele:

- Warscheinlich durch Brandstiftung ist ein altes Fachwerkhaus abgebrannt. Der Besitzer will das Haus neu errichten. Die Stadt verweigert eine Baugenehmigung. Die Versicherung zahlt aber nur, wenn ein neues Haus gebaut wird. (Sauerei)

- Eine Besitzerin hat ihr Haus an die Stadt verkauft. Die Saga (stadteigen), die das Haus verwaltet, kündigt prompt einem dort noch wohnenden Mieter, was rechtlich nicht zulässig ist. In beiden Fällen geht die BI Moorburg vor Gericht.

Eine Diskussion entstand an der Frage, was der Senat denn wohl in Moorburg vorhat. Die Umsätze im Hafen gehen eher zurück, die Zeiten mit Wirtschaftswachstum sind vorbei. Eine denkbare Möglichkeit: Es werden mit Elbschlamm (mit Schwermetallen versetzt) Spülfelder eingerichtet. Elbschlamm muß wegen der Ausbaggerung der Elbe (um die Tiefe zu halten) ständig abgelagert werden. Später können dann diese Felder der Industrie zur Errichtung von Produktionsstätten angeboten werden.

Desweiteren wurde auch der Verdacht geäußert, daß das Gebiet für militärische Zwecke genutzt werden soll. Die Gegend (Finkenwerder) hat in dieser Beziehung auch schon "Tradition". (U-Boot-Bunker etc.)

Zum Stand um die "Moorburg" siehe Foto
Bisher sind gut 200.000,- in Form von 400 Anteilscheinen zu je 500,-- zusammen. Es fehlen also noch DM 130,000,--
Mit der Veranstaltung und einem Spendenaufruf sind wir unserem Ziel, ebenfalls einen Anteilschein zu erwerben, ein gutes Stück näher gekommen. Bis zum Redaktionsschluß waren DM 350,-zusammen.
Wir danken auf diesem Wege allen Spendern.
Wer sich noch beteiligen will, hier das Spendenkonto:
Förderverein Umweltschutz Unterelbe
Postscheck Hamburg
Nr. 39 08 - 204
Stichwort Moorburg.

Gruß: BI Schanzenviertel in der BUU Hamburg

Liebe befreundete Vergnügungssüchtige

Mit einiger Verwunderung haben wir vernommen, daß Ihr anscheinend wenig Probleme damit habt, in der militaristisch aufgemotzten Disco "Der Bomber" den Bedürfnissen nach Tanz und Kurzweil nachzugehen. Nun, liebe Freundinnen und Freunde, wir verstehen den politischen Salto Mortale nicht, den Ihr dabei fabrizieren müßt. Tanzen und Rock-Musik, das mögen wir auch sehr gerne, obwohl uns ständig nervt, das wir zur Erfüllung dieser Bedürfnisse irgendwelchen Disco-Besitzern unser Geld in den Arsch schieben müssen. 3-5 DM für Bier und Cola können sich weiß Gott wenige leisten. Aber daß wir uns der Kommerziellen Ausbeutung unserer Bedürfnisse unterwerfen müssen, liegt ja nicht zuletzt daran, daß wir hier noch kein "Haus für Alle" haben.

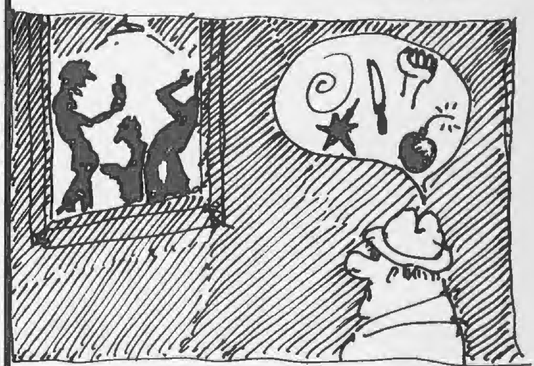
Große Probleme haben wir allerdings damit, daß Ihr anscheinend keinerlei Schwierigkeiten habt unter einer Messerschmidt 109 zu tanzen.
Als Kriegsgegner sollte euch eigentlich jede verharmlosung des Militarismus zuwider sein, wie sie im "Bomber" stattfindet. Gerade unter dem Aspekt, wieviel Leid die Messerschmidt als tragendes Glied in der Nazi-Luftwaffe den Völkern gebracht hat. Mit einer derartigen Verharmlosung soll ja heutzutage wieder ein Bewußtsein unter der Jugend geschaffen werden, damit sie ins Feld geschickt werden können für die Ziele des westdeutschen Imperialismus.
Diesmal nicht mit Messerschmidt, sondern mit MRCA Tornado. Wir meinen, daß der Kampf gegen die Kriegsgefahr keine Kompromisse zuläßt und das gerade der kulturelle Bereich immer ideologischer Wegbereiter faschistischen und militaristischen Gedankenguts war.

In diesem Sinne

Werner, Peter. Lena, W. Mutig

Parteien-Hick-Hack um Stadtteilzentrum

Um die ehemalige Leihanstalt in der Amandastraße gibt es derzeit Auseinandersetzungen: die CDU wünscht dort eine "deutsch-ausländische Begegnungsstätte" ohne weiteren Anhang einzurichten, die SPD FDP und BuLi möchten lieber ein Stadtteilzentrum mit Bildungs-und Kulturveranstaltungen, Kindergruppen und Freizeitangeboten für Deutsche und Ausländer. Nach diesem Konzept wären auch Sozialarbeiter und Erzieher im Zentrum tätig.
Reinhard Grindel, CDU-Abgeordneter, findet das Konzept zwar gut, hat aber seine Bedenken:
"Da programmieren wir Konflikte voraus. Man stelle sich nur vor, der Eimsbüttler Bürgerverein tagt im Haus, während dort die Ausländer ein großes Fest feiern."



Das ist in der Tat entsetzlich, wenn wir uns vorstellen, wie die Ausländer durch die sauertöpfischen Bürgermienen in ihrer Festtagsstimmung beeinträchtigt werden.

Sollte sich die Bezirksversammlung für ein Stadtteilzentrum entscheiden, bleibt immer noch abzuwarten, inwieweit die Bewohner des Stadtteils beteiligt werden am Aufbau, an der Planung und der Gestaltung des Zentrums. Von Selbstverwaltung oder Autonomie war bisher nicht die Rede...

Frauenstadtteilarbeit

Einige Frauen aus dem Schanzenviertel haben in der Frauenwoche eine Veranstaltung zu diesem Thema anbeboten. Ca. 80 Frauen hatten sich eingefunden, ein Zeichen dafür, daß viele Frauen Interesse daran haben, sich überhaupt mal zu informieren, was so läuft und vielleicht andere Frauen aus ihrem Stadtteil kennzulernen.

Die "Referentinnen" erzählten, was es bisher an Frauenstadtteilarbeit im Schanzenviertel gibt: vor 2 Jahren hat sich eine Gesprächsrunde gebildet, in der sich Frauen trafen, um ein jeweils wechselndes Thema zu diskutieren. Zur gleichen Zeit entstand eine Filmgruppe, die einmal monatlich einen Frauenfilm im Schanzenviertel zeigt. Dieses Projekt wird von der Volkshochschule finanziert.

Im Herbst letzten Jahres ist aus der Gesprächsrunde eine neue Gruppe hervorgegangen, die seitdem Beratung anbietet für Frauen, die in Trennungssituationen leben. Die Gruppenfrauen sehen die Beratung nicht als unbezahlte Sozialarbeit, sondern nutzen sie auch dafür, Kontakt zu anderen Frauen herzustellen und auf diesem Wege etwas für sich zu tun, z.B. durch die Erfahrung anderer Frauen lernen.

Dieser Punkt wurde auf der Veranstaltung ziemlich lebhaft diskutiert: mit welcher Motivation machen Frauen Beratung? In diese Fragestellung fällt der Aspekt des Missionierungswahns ("Bewußtsein vermitteln") und auch das Problem, Kontakt zu finden zu Frauen, die in ganz anderen Lebenszusammenhängen stecken. Wir haben natürlich keine endgültigen Antworten oder Lösungen finden können, aber es war auch eine wichtige Erfahrung, daß sich eigentlich alle "Stadtteilfrauen" mit diesen Problemen rumschlagen.

Aus anderen Stadtteilen waren ebenfalls einige aktive Frauen gekommen, die von ihrer Arbeit erzählten. Wir waren alle überrascht, daß sich soviel tut und wir kaum was voneinander mitkriegen. Eine Frau aus dem "Sonnenland" (Neubau-Siedlung in Billstedt) gab einen kurzen Überblick über ihre Arbeit: die Frauenprojekte sind dort integriert in die Gemeinwesenarbeit, von daher bestehen ganz andere Möglichkeiten, Frauen anzusprechen.
In Bergedorf gibt es seit kurzem ein Frauenstadtteilzentrum, in Niendorf hat sich ein Frauenstammtisch zusammengetan und in Bergstedt haben Frauen eine "Freizeit-Initiative" gegründet, d.h. sie bieten Rad-und Bus-Touren für Frauen an und können sich kaum vor der Nachfrage retten.
Auch die AFI gab einen kurzen Erfahrungsbericht. Innerhalb der AFI arbeiten einzelne Gruppen zu verschiedenen Themenbereichen. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt auf Information, es gibt z.B. eine Ärzte-Kartei, die alle Frauen einsehen können.

Da es im Schanzenviertel auch bald ein Frauenzentrum geben soll, war es für uns Schanzenfrauen wichtig, von anderen Projekten zu hören, welche Schwierigkeiten sich für sie ergeben haben (Finanzierung!) oder mit welchem Konzept sie im Zentrum arbeiten.

Eins ist auf dieser Veranstaltung deutlich geworden: in vielen Stadtteilen versuchen Frauen, Strukturen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, mit anderen Frauen zusammen arbeiten und leben zu können.

Und das **ist** erst der Anfang...

petra



Treffpunkt:

19.30h
Schanzenpark

Denkt an Farbe & Trillerpfeifen & was euch sonst so einfällt...
(Glück und Glas, wie leicht geht das kaputt...)



Prozessinfo

In der Nacht vom 30.4./1.5. letztes Jahr (Walpurgisnacht!) sahen wir, sechs Frauen, auf unserem Weg nach Hause durch's Schanzenviertel wie eine recht angetrunkene Frau brutal aus einer Kneipe geworfen wurde und mit dem Kopf gegen eine Betonwand flog.
Wir gingen hin, um zu fragen, ob wir ihr helfen könnten, z.B.ein Taxi holen.
Dieses Verhalten war für 4 bis 6 Typen, die in der Kneipe waren und am Rausschmiß der Frau beteiligt gewesen waren, Anlaß genug, uns auf nachdrückliche Art (gezielte Kinnhaken und Schläge an den Kopf) zu verdeutlichen, wer Herr der Straße ist!

Unsere Anzeige wegen Körperverletzung - fast alle Frauen hatten Gehirnerschütterungen und Prellungen - führte, oh Wunder, tatsächlich zur Anklage.
Der Prozeß findet statt am

15.04.82, 9 Uhr
Strafjustizgebäude
Sievekingplatz 3
Sitzungsraum 160 (Erdgeschoß)

Es sind noch zwei weitere Verhandlungstage angesetzt:

22.04. 14 - 16 Uhr
29.04. 15 - 16 Uhr

§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§

DONNERSTAG

15.04.82, 20 Uhr
Kinderzentrum, Bartelsstr.7
"Un processo per stupro"
(Ein Vergewaltigungsprozeß)
Der Film zeigt einen authentischen Vergewaltigungsprozeß in Italien.
Original mit Untertiteln.





Frauenzentrum im Schanzenviertel



Langsam nimmt unser Frauenzentrums-Traum konkrete Formen an: zur Finanzierung und Sicherung unserer Unabhängigkeit von Behördengeldern haben wir einen Verein gegründet. Wenn ihr -auch in eurem Interesse- das Projekt unterstützen wollt, schreibt ein formloses Kärtchen an

Danny Kruse
Bartelsstr.22 Hs.6
2 HH 6

Schreibt kurz, daß ihr dem Verein beitretet, euren Namen, Adresse und Telefonnummer sowie die Höhe eures monatlichen Beitrages. Mindestbeitrag ist DM 5,-



In unserem Organisationswahn haben wir es auch schon geschafft, ein Konto einzurichten:

Frauenkultur-Zentrum
c/o Petra Heidorn
Postscheckkonto Hamburg
3123 73 - 206
BLZ 200 100 20

Es ist ziemlich wichtig, daß wir in den nächsten paar Wochen ganz viele Märker zusammenkriegen, weil wir schon einen Laden in Aussicht haben. Die Miete ist erfreulich niedrig, der Abstand, den wir zahlen sollen, ist gerade noch vertretbar. Dafür ist der Laden mitten im Schanzenviertel (es wird im wahrsten Sinne des Wortes ein Zentrum!).

Wir Schanzenfrauen treffen uns vorerst noch unregelmäßig und zu verschiedenen Terminen. Wenn ihr zum nächsten Treffen kommen möchtet, fragt nach bei

Danny 439 75 98 oder
Petra 430 03 14

Nochmal ganz deutlich: wir sind keine feste Gruppe, die jetzt "ihr" Projekt durchziehen will, sondern ca.20 Frauen aus dem Stadtteil, die sich unterschiedlich gut kennen und die mit (noch unbekannten?) anderen Frauen gemeinsam das Zentrum aufbauen möchten.
Laßt euch sehen!

Debatten in vollen Rängen am 22.3.

Am Montag, den 22.3. fand in den Räumen des Buntbuchverlages die von uns angekündigte Veranstaltung statt. Gekommen waren über 1oo Leute, 3 Luden und die Sanierungsbeauftragte für den Bereich Eimsbüttel, die sich als stilles Mäuschen in der hintersten Ecke versuchte.

Zum Ablauf

Nach kurzen, einleitenden Worten eines Redaktionsmitgliedes folgteein Referat der MI Schulterblatt zum Zusammenhang Sanierung und Verkiezung. Danach sprach ein Vertreter der Stadtteilinitiative Neustadt über die dortige Entwicklung, wo er besonders den Punkt "Vorbereitung der Sanierung und das ausgesprochene Kneipenverbot" hervorhob. Im Anschluß an die beiden Referate setzte eine ziemlich chaotische Diskussion ein. Viele schilderten ihre Betroffenheit über die Entwicklung anhand konkreter Erfahrungen. Hierbei wurde klar, daß vorallem Frauen von den konkreten Auswirkungen betroffen sind.
(An dieser Stelle möchten wir als Redakton alle auffordern ihre Erlebnisse mal aufzuschreiben und an uns weiterzugeben)
Im weiteren Verlauf wurde immer deutlicher, daß unter den Versammelten noch erhebliche Widersprüche existieren. So kam es zu einer längeren Debatte über die Frage, ob nun Prostituierte auch zu den Gegnern gehören oder nicht, ob bei den verschiedenen Kneipen, die angesprochen wurden, Unterschiede gemacht werden sollten und wie Widerstand geleistet wird. Nebenbei wurden dann noch die Luden auf verschiedene Bemerkungen angemacht, die eine Frau, die neben ihnen stand aufgeschnappt hat. Auf Fragen, wer sie sind und was sie wollten, stellte sich einer als biederer Hausbesitzer vor, was angesichts des Markenzeichens "Rolex" nur ein müdes Grinsen hervorrief.

Was hat die Veranstaltung gebracht?

Unmittelbar hat die Veranstaltung keinen Schritt nach vorne gebracht. Weder wurden konkrete Forderungen beschlossen noch kam man dazu, das weitere Handeln zu bestimmen. Trotzdem fanden wir die Veranstaltung im Endeffekt nicht schlecht. Hat sie doch erstmal dazu geführt, daß viele Menschen aus dem Viertel miteinander geredet und an vielen Punkten ihre gemeinsame Betroffenheit dargelegt haben. Gleichzeitig wurde allen bewußt, wieviele Fragen noch geklärt werden müssen, bevor wir gemeinsamen Widerstand leisten können. Gleichzeitig stehen die Inis und Einzelne vor der Notwendigkeit ihr bisheriges Handeln zu überprüfen.

Unsere Fehler

Daß die Veranstaltung zustande kam, hing wesentlich von der Initiative eines Redaktionsmitgliedes ab. Dieser brachte vor ca 6/7 Wochen den Vorschlag ein. Grundlage für den Vorschlag war bei ihm Unmut über die mangelnden Aktivitäten der Initiativen, um die Bevölkerung gegen Verkietzung und Sanierung zu mobilisieren. Auf dem darauffolgenden Initiativentreffen wurde dieser Vorschlag eingebracht, nachdem er allerdings vorher schon in der Zeitung veröffentlicht wurde. Wir ernteten allgemeine Skepsis bis Ablehnung. Es wurde dann aber doch beschlossen, die Veranstaltung durchzuführen, was aber wohl eher damit zusammenhing, daß wir durch den Aufruf in der Zeitung vollendete Tatsachen geschaffen hatten.

Was wir uns da aufgeladen hatten, merkten wir dann in den letzten 1-2 Wochen vor der Veranstaltung. Weder waren wir personell in der Lage, eine gute Mobilisierung zu leisten noch konnten wir für die Veranstaltung ein durchdachtes Konzept entwickeln, was ja auch im Ablauf der Veranstaltung zum Ausdruck kam. Insgesamt verkam die Vorbereitung der Veranstaltung zu einem Einbiszweimannunternehmen.

Dieser Entwicklung lagen mehrere Fehler zugrunde. Neben einer völligen Fehleinschätzung des Diskussionsstandes, der dazu führte, daß die Erwartung bestand, daß mit einer Veranstaltung gleich die Grundlagen für den weiteren Kampf gelegt werden könnte. Außerdem hat sich gezeigt, daß es ein Fehler war, wenn wir als Redaktion versuchen, Aktivitäten zu entwickeln, die eigentlich in den Bereich der Inis fallen. Weder sind wir dazu personell noch fachlich in der Lage. Das einzige, was wir machen können,und was wir im weiteren auch vorhaben, ist Diskussionsveranstaltungen zu organisieren an Fragen, die wir für wichtig halten. Aber nicht nur Veranstaltungen. Wir möchten an dieser Stelle die Aufforderung an alle herausschicken, uns zu folgenden Fragen, Einschätzungen und Stellungnahmen zuzuschicken, die wir dann veröffentlichen können, um die Diskussion voranzubringen

- welche positive sozialen Strukturen sind für unser Leben hier im Viertel nötig und was müssen wir dazu tun
- wer ist unser Gegner und wie müssen wir ihn bekämpfen
- welche Forderungen haben wir und wie begründen wir sie.

Alles Fragen, die auf die eine oder andere Art und Weise auf der Veranstaltung aufgeworfen wurden, und die es zu lösen gilt.

Redaktion



Leserbrief

Betrifft: Veränderung der sozialen Struktur im Schanzenviertel

Zunächst mal vorweg: die erste Veränderung hat bereits vor längerer Zeit stattgefunden. Das Schanzenviertel ist früher ein reines Arbeiterviertel gewesen, während es inzwischen (das behaupte ich einfach mal so ganz frech vom Eindruck her, ohne genauere Zahlen zu kennen) zu mindestens fünfzig Prozent ein Studentenviertel geworden ist (das hat auf dem Mietertreffen am 22.3. im Buntbuch-Verlag eine der wenigen älteren Anwesenden - Stichwort "Arzthelferin" - sehr treffend ausgedrückt). Und hierin sehe ich auch - nebenbei bemerkt - den Vorläufer der jetzt stattfindenden neuerlichen Veränderung. Auch in anderen Stadtteilen ist diese schrittweise Entwicklung zu beobachten (gewesen): Zunächst gewachsene Strukturen aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien (also kurz gesagt: Lohnabhängige), dann Studenten-Hochburg und schließlich Domäne von Snobs und Schickeria (ich benutze den Ausdruck "Schickeria" hier mal ganz bewußt und ohne Rücksicht auf Definitionsprobleme; für mich beinhaltet er ganz konkrete Eigenschaften und Verhaltensweisen der so bezeichneten Kreise). - Als Beispiele für solche Stadtteile fallen mir ein:
Eppendorf, Neustadt (Großneumarkt), Mottenburg,...

-Wer aus dem oben Gesagten jetzt einen kräftigen Seitenhieb gegen die "Studenten" herausgelesen haben sollte, dem sei an dieser Stelle gesagt, daß es so nicht gemeint war. Ich weiß sehr wohl, warum Studenten in der Regel in bestimmten Stadtteilen "gehäuft" auftreten: Uninähe, noch erträgliche Mieten... (Bin nämlich selbst mal einer gewesen).

Aber jetzt endgültig genug der langen Vorrede und mal langsam zum Thema gekommen. -Ja, auch ich bin der Meinung: zumindest der jetzt laufende Schritt in der Veränderung des Schanzenviertels, nämlich die Entwicklung hin zum "Vergnügung"-, d.h. Konsum- und Schickeria-Viertel, muß verhindert werden. Auch ich meine, daß das Klima des Schanzenvietels bestimmt werden muß von den Menschen, die hier wohnen und leben.
Wie nun kann dies erreicht werden? - Gegen was und wen müssen wir uns eigentlich zur Wehr setzen?
Ich sehe hier nicht nur die Baubehörde mit ihren Sanirungsplänen etc. Das ist mir etwas zu abstrakt. Ich sehe hier ganz konkret auch die Kreise und Leute, die hier im Viertel "investieren", d.h. die mit dem nötigen Kleingeld im Hintergrund - Eigentumswohnungen, Spielhallen, Puffs (Verzeihung; ja, ich weiß, hier stoße ich schon wieder auf Widerstand!) Boutiquen, Discotheken, Sex-Shops und Schickeria-Kneipen hochziehn. Gibt es den keine möglichkeit, ganz konkret diesen Leuten das Geschäft zu verderben, unrentabel zu machen; Stück um Stück? - Wir sollten auch mal darüber nachdenken, meine ich. (Und ein bißchen fällt mir dazu auch gleich so ganz spontan ein: Boykottbeschlüsse und Boykottlisten (veröffentlichte) gegen bestimmte Kneipen, Discotheken, Geschäfte; massenhaftes Bevölkern und damit umfunktionieren von bestimmten Kneipen und Treffpunkten; aktiveres "Straßenleben"; ...)
Aber ich will hier nicht die Diskussion um mögliche Aktionsformen vorwegnehmen, sondern möchte, bevor ich mich ganz in Schwärmereien verliere, doch noch auf einen anderen Aspekt zu sprechen kommen, der mir sehr am Herzen liegt:
Was mich an der oben beschriebenen Entwicklung fast noch am meisten beunruhigt, ist, daß hier die historisch immer wieder belegte große geschlossenheit der Bewohner des Schanzenviertels auf dem Spiel steht (soweit sie nicht ohnehin schon zerstört ist).
- Es soll Zeiten gegeben haben, wo die Staatsmacht - egal jetzt, ob früher die Polizei oder ganz früher die SS - sich nicht getraut haben, gegen die Bewohner des Schanzenviertels offen vorzugehen. Heute dagegen sind Polizeikontrollen auf den Straßen und sogar in Kneipen nichts Ungewöhnliches mehr, und - das ist wohl bisher der Gipfel der Unverfro renheit!
-vor kurzem konnte im Treppenhaus eines Hauses in der Rosenhofstraße sogar ein "Feldjäger" der Bundeswehr stundenlang unbehelligt auf der Lauer nach seinem Opfer liegen.

Genau dieser Mangel an Geschlossenheit macht den Einzelnen hier im Viertel bespitzelbar, beschnüffelbar, kontrollierbar, angreifbar und letzten Endes "greifbar". Und das meine ich, ist angesichts der sich immer mehr zuspitzenden politischen Entwicklung ein sehr, sehr beunruhigender Gedanke.

Herzlichst euer

Gerhard Reiser







Abenteuer-

Seit dem 22.3. tobt das Leben auf dem tristen Gelände zwischen Bartelsstr. und Altonaer Straße: Kinder können nach ♡-enslust grillen, sich austoben, bauen, nach Schätzen suchen und ....

spielplatz



Neonazis im Schanzenviertel!

Es geistert schon seit längerem durch die Presse, sogar der "Verfassungsschutz hat es erkannt:
Die alten und die neuen Nazis, die Faschisten, denen ein Krieg mit über 2 Mio. Toten anzuzetteln nicht genug war, die ihre eigene Schwäche hinter einer Fassade von kernigen Sprüchen, militärischem Gehabe und ihre eigene Unfähigkeit zu denken hinter blindem Führertum verbergen - diese Leute werden immer mehr.

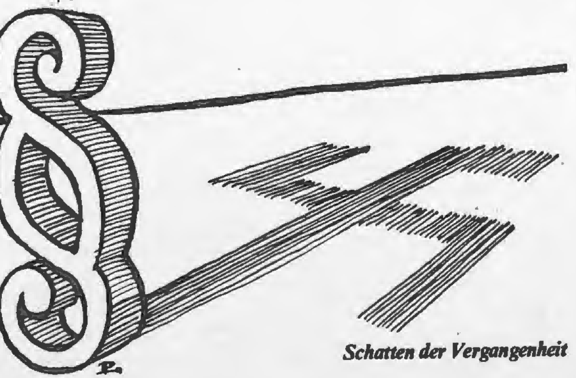
Jeder weiß, daß es hier die "Ewiggestrigen" gibt, die alten Nazis, die nichts, aber auch überhaupt nichts gelernt haben aus der Zeit des Faschismus. Diesen ist nicht mehr zu helfen, sie gehören verurteilt für ihre Verbrechen und müssten daran gehindert werden, ihre todbringenden und lebensverachtenden Ideen weiter zu verbreiten. Aber was ist mit den "neuen" Nazis?

Jugendliche, junge Erwachsene, die von einem Staat, einer Gesellschaft ohne Perspektive und oft genug auch ohne Arbeit oder Aussicht auf Arbeit gelassen wurden und sich nun in diese Naziideologie flüchten.

Diese Jungnazis sind jedoch keine "harmlosen Spinner", ihr Verhalten ist aggressiv und bedroht uns alle. Oft genug wurden von diesen Jung-Nazis schon Leute zusammengeschlagen und bedroht.

Wie sollen wir diesen Faschisten begegnen?
Die Hansa-Bande unter Michael Kühnen, die ANS (Aktion Nationaler "Sozialisten"), die Wehrsportgruppe Hoffmann oder konkret in unserem Stadtteil die Jungnazis der "Savage Army" (SA, Grausame Armee), was können wir gegen diese Gruppen unternehmen?
Sollen wir daruaf vertrauen, daß dieser Staat was gegen die Faschisten unternimmt? Das hieße wohl den Bock zum Gärtner machen. Nehmen wir das Beispiel des Faschisten Manfred Roeder. Er wird angeklagt, an etlichen Anschlägen beteiligt gewesen zu sein und eine kriminelle Vereinigung (§129 StGB) gegründet zu haben. Seine Lebensgefährtin war Mitglied dieser Vereinigung und an den Anschlägen beteiligt. Eben diese Frau wurde jetzt von der Staatsanwaltschaft Nürnberg (dieselbe, die die Massenverhaftungen von 141 Jugendlichen abgesegnet hat) auf freien Fuß gesetzt.

Dies ist nur ein Beispiel für das Vorgehen des Staates gegen die Faschisten, die Kette der Beispiele ließe sich fortsetzen. Dieser Staat geht also nicht massiv gegen die Nazis vor, es ist sogar zu fragen, ob es wirklich im Interesse dieses Staates ist, die Faschisten konsequent zu verfolgen.


Schatten der Vergangenheit

Es bleibt uns also nur eins: Alle, die die Faschisten bekämpfen wollen, alle, die einen neuen offenen Faschismus verhi[illegible]llen, müssen selb[illegible]n Nazis entgege[illegible] zwar überall, [illegible] breit machen woll[illegible].
Desh[illegible] wir am 12.3. Jungn[illegible] der Kneipe "Schla[illegible]se Nächte" vertrieben. In dieser Kneipe haben die Jungnazis der Savage Army schon öfter andere Besucher bedroht und auch verprügelt. Wir wollen es uns nicht gefallen lassen, daß die Faschisten hier offen auftreten, andere provozieren und ihre Lügenpropaganda verbreiten können.
Als einige Antifaschisten am 12.3. erfuhren, daß sich



die Nazis der Savage Army in den "Schlaflosen Nächten" zusammengerottet hatten und auch bereits andere Besucher bedroht und verprügelt hatten, lief eine Telefonaktion, bei der alle in dieser Freitagnacht erreichbaren Antifaschisten im Stadtteil zusammengerufen wurden.
Wir wollten zu den "Schlaflosen Nächten" gehen und den Nazis zeigen, daß wir sie hier nicht dulden. Eins war uns von vornherein klar: die Nazis der Savage Army sind nicht durch schöne Worte oder Diskussionen zu überzeugen, das hatten andere Versuche in der Vergangenheit gezeigt. Ihr Verhalten und ihre Provokationen lassen es nicht zu, mit ihnen zu diskutieren. Die einzige Möglichkeit, diese Nazis zu vertreiben, ist ihnen sehr massiv und handgreiflich deutlich zu machen, daß sie hier nicht geduldet werden. Und genau das haben wir getan. Die 30 Antifaschisten prügelten die Jungnazis aus der Kneipe heraus. Die anrückende Polizei machte es leider unmöglich, den Nazis noch deutlicher zu zeigen, daß hier für sie absolut kein Platz ist...

Diese Aktion gegen die Nazis hat einerseits gezeigt, daß solche Aktionen eine genaue Vorbereitung brauchen, um die richtigen zu treffen. Zum anderen machte sie klar, daß wir auch weiterhin in einem breiten Bündnis gegen die Nazis vorgehen müssen.

Deshalb fand sich auch eine größere Gruppe Antifaschisten bereit, an einem anderen bekannten Treffpunkt der Jungnazis Aufklärungsarbeit zu leisten und den Nazis zu zeigen, daß sie auch dort zu verschwinden haben.
Wir trafen uns am Freitag, den 19.3. mit ca.200 Antifaschisten vor dem Klick-Kino. In diesem Kino hatten die Nazis schon häufig Besucher belästigt und teilweise sogar zusammengeschlagen. Ihre Propaganda, primitives "Rot Front verrecke" Geschrei und "Ausländer raus" Parolen versuchten sie schon oft vor oder im Kino zu verbreiten.
Wir hatten Flugblätter gedruckt, um die Anwohner und die am Abend der Domeröffnung zahlreichen Passanten über den Sinn und den Hintergrund unserer Aktion zu informieren.
Ein Faschist, der aus dem Kino kam, um nachzusehen, was los war und der seinen "Kameraden" im Kino berichterstatten sollte, wurde von uns verprügelt.
Wie schon in den "Schlaflosen Nächten" verhinderte die Polizei, daß die Nazis ganz vertrieben werden konnten.
Einige Augenzeugen berichten sogar davon, daß Zivilfahnder im Kino mit den Nazis gesessen haben und sich abgesprochen haben sollen, wie sie am besten gegen uns vorzugehen haben.
Die Polizei schlug an diesem Abend einen von uns krankenhausreif und nahm 20 Antifaschisten vorübergehend fest, die Nazis wurden von der Polizei geschützt.

Das zeigt ja wohl in aller Deutlichkeit, daß wir uns - und da ist jeder angesprochen- selbst gegen die Faschisten wehren müssen, daß wir diesem Staat dabei nicht vertrauen können.
Unsere Solidarität und unser massives Auftreten hat uns aber auch bewiesen, daß es möglich ist, sich gegen die Faschisten zu wehren.
Diese Jungnazis sind keine "betrunkenen Jugendlichen, die nicht wissen, was sie reden" (so ein Passant vor dem Kino), sondern eine ernste Gefahr für jeden.
Es hat schon einmal so angefangen, lassen wir es nicht soweit kommen. Vertrauen wir dabei nicht auf diesen Staat, sondern vertreiben wir die Faschisten, überall, wo immer sie sich breit machen wollen.

ANTIFASCHISTEN



Gewürzfabrik H. Laue

So wie wir über "Tante Emma Läden" schon berichtet haben wollen wir auch Informationen über große und mittlere Betriebe im Viertel geben. Heute ist die Gewürzfabrik Laue "dran".
Die Gewürzfabrik Laue ist mit mehreren hundert Beschäftigten nach dem Schlachthof einer der größten Betriebe im Schanzenviertel. Die Firmengebäude stehen zwischen der Lagerstraße/Schanzenstr./ Ludwigstr./und Sternstraße. Die Nähe zum Schlachthof ist nicht zufällig. Laue produziert Gewürze und (auch chemikalische) Zusätze für Fleisch und Würstchen(Ohne die Zusätze von Laue wären die Würstchen nicht so rosig und sehen nach Fleisch aus, davon ist nämlich zu gut wie nichts drin).
Ein weiterer großer Produtionszweig von Laue ist Gewürzketchup sowie Kleinstpackungen mit Zucker,Milch,Salz, Pfeffer etc. für die Lufthansa zum Beispiel.
Die Probleme für die Anwohner des Schanzenviertels durch die Produktion bei Laue halten sich in Grenzen. Für alle warnehmbar: die Geruchsbelästigung. Über Belastungen für die Umwelt durch z.B. Ablassen giftiger Stoffe ist uns nichts bekannt.

Wie sieht es bei Laue drinnen aus?
Wir haben mit zwei ehemaligen Beschäftigten von Laue gesprochen. Sie haben in der Verwaltung bzw. in der Produktion gearbeitet.
Entgegen dem Trend zum modernen Management und damit der raffinierteren Methode die Beschäftigten ruhig zu halten, tritt Chef Laue in seinem Betrieb mehr oder weniger als Feldherr auf. Die Angestellten und Arbeiter sind seine Untertanen und wenn sie nicht spuren, fliegen sie.
So ist es auch nicht verwunderlich, daß es bei Laue keinen Betriebsrat gibt. Wer Sympathien für die Gewerkschaft zeigt, läuft Gefahr, rauszufliegen. Die Forderungen der Gewerkschaften nach Einführung der 35-Stunden-Woche (auch um mehr Arbeitsplätze zu schaffen), veranlaßt die Arbeitgeberverbände immer wieder dazu, Weltuntergangsstimmung zu verbreiten. Nun Laue verkraftet es offensichtlich gut, denn hier gibt es immerhin die 36 3/4 Stunden-Woche. Dafür haben sich die Arbeitnehmer aber auch entsprechend korrekt zu verhalten. Schlips-Zwang für Männer im Büro, Hosen für Frauen sind verpönt etc. Na ja und die Löhne und Gehälter sind auch nicht so wie die einiger Chefs, die mit ihren dicken Straßenkreuzern durchs Schanzenviertel kurven.
Die Firma Laue vergrößert sich ständig und dies bringt erhebliche Probleme für die Bewohner des zum Gewerbegebiet erklärten, obengenannten gebietes. Noch existieren dort 200 Wohnungen, davon gehören viele der Firma Laue. Nicht zu Unrecht befürchten viele Bewohner, ihre meist sehr billigen Wohnungen zu verlieren, da Laue die Häuser abreißen will, um sich weiter zu vergrößern. Mit wenigen Ausnahmen führt dies auch dazu, daß die Häuser kaum noch instandgesetzt werden und mehr und mehr verkommen.
Hier zwei Beispiele:
1) Das Eckhaus Schanzenstr. Kampstraße wurde vor kurzem an den Außenseiten mit einer neuen, kostspieligen Reklamebemalung für Laue versehen. An der Vorderseite wurde nichts gemacht, was unbedingt nötig wäre.
2) In der Schanzenstraße 62 wird billiger Wohnraum leer stehengelassen, da diese Räume von Laue irgendwann einmal genutzt werden sollen.
Widerstand von Seiten der Bewohner ist so gut wie nicht vorhanden. Das Gebiet gehört behördenoffiziell zum Karolinenviertel, hat aber praktisch durch den dazwischenliegenden Schlachthof keinen Bezug dazu.
Die Bewohner sind hauptsächlich Ausländer (Türken), einige Wohngemeinschaften und viele ältere Leute.
Eine Mieterinitiative gibt es (noch) nicht, die Mieterinitiative Schulterblatt versucht, dieses Gebiet ein wenig mit zu "betreuen".
Vielleicht gibt es Leute, die sich durch diesen Artikel ermuntert fühlen, was zu tun. Dann solltet Ihr Euch am besten dienstags bei der Mieterinitiative Schulterblatt, 20.00 Uhr Bartelsstr. 7, melden.
Peter



VEREIN FÜR
STADTTEILBEZOGENE MILIEUNAHE HEIMERZIEHUNG, E. V.
SMH

- Kinderwohnhaus Sternschanze -

SMH · Schanzenstraße 16 · 2000 Hamburg 6

Bezirksamt Hamburg - Mitte
Bauamt - Verwaltungsabteilung
z.H. Herrn Dorner
Klosterwall 8
2 Hamburg I

Stadtteilfest 15. Mai

Schanzenstraße 16
2000 Hamburg 6
Telefon (0 40) 43 76 44

23.3.82

Sehr geehrter Herr Dorner!

Unter Bezug auf unser Teleofngespräch vom 22.d.M. beantrage ich bei Ihrem Amt als der zuständigen Dienststelle nocheinmal die Erlaubnis zur Durchführung eines

STADTTEIL-/ STRAßENFESTES IN DER SCHANZENSTRAßE
am Samstag, dem I5. Mai von I5 - 22 Uhr.

Wir planen, gemeinsam mit den anderen Initiativen und Gruppen des Schanzenviertels in dieser Zeit auf beiden Seiten entlang der Schanzenstraße ungefähr folgende Aktivitäten:

- Zeitlich gestaffelt hintereinander mehrere Musik- und Gesangsgruppen (ca. 4-6) mit und ohne Verstärkeranlage auftreten zu lassen. (Eine Beschränkung des Geräuschpegels unter das Maß, das die Anwohner vom LKW-Schlachthof- und Großkneipenpublikums- Anlieferverkehr gewohnte sind ist für uns selbstverständlich!)
- Diverse Spiele mit Kindern und Erwachsenen zusammen durchzuführen (ca. 20-30)
- Diverse Info-Stände der verschiedenen Initiativen und Gruppen des Stadtteils aufzustellen. (ca. 6-8)
- Diverse Stände zur Darreichung von Speisen und Getränken gegen Spenden aufzustelle (ca. 4-8). Angeboten werden unter Einhaltung der gesundheitspolizeilichen Richtlinien vermutlich Salate, Kuchen, Frikadellen, Saft, Bier, Weine.
- Eine entsprechende Sammlungsgenehmigung wird von der AJSB, V 623, eingeholt.
- Wir werden die Geschäftsleute im Gebiet des Straßenfestes daraufhinweisen, daß ein Straßenverkauf im Zusammenhang mit dem Fest nicht statthaft ist.
- Wir werden auf die Freihaltung einer 'Notgasse' von 4,50 m Breite in der Straßenmitte achten.
- Wir werden auf straßenüberspannende Transparente u.ä. verzichten.
- Wir werden zwischen 22 und 24 Uhr den Straßenraum von den Resten des Festes säubern und alle Hindernisse beseitigen.
- Wir wollen mit den Bewohnern des Schanzenviertels zusammen feiern!

Wenn Sie es für sinnvoll halten, könnten wir die genaue Durchführung des Festes, was die formalen Bedingungen und Auflagen betrifft,in einem Gespräch mit Ihnen Anfang Mai durchsprechen.

Mit fröhlichem Gruß

(A.Reinke)

Die Genehmigung bekommen wir von den Behörden. Von Leuten und Gruppen aus dem Schanzenviertel brauchen wir Beteiligung, Aktivität in fast jeder Form!

DIES WIRD UNSER FEST !

Schlachthofgeschichte

P L E N O R A - für viele Bewohner des Schanzenviertels ein alltägliches Ärgernis. Dieser Betrieb auf dem Schlachthof belästigt mit seinem Gestank fast alle Leute im Schanzenviertel. Doch auch andere Betriebe des Schlachthofes wirken sich für die Bewohner nicht gerade günstig aus, seien es die zahlreichen großen LKWs, die Tag und Nacht in dem Gebiet um die Lager-, Ludwig-und Kampstr. herumrangieren oder die Gerüche der "Herman Laue-Gewürzfabrik". Der Schlachthof und seine Zulieferfirmen sind also ein wichtiger Teil für das Leben im Schanzenviertel, dies ist der Anlaß sich mit seiner Geschichte zu beschäftigen:

Schon früh in der hamburger Geschichte bildeten sich mehrere Marktplätze, neben dem alten Fischmarkt entstand "Auf dem Berge" (etwa dort wo heute das Karstadt-Haus steht) ein zweiter Marktplatz. Hier siedelten sich auch die sogenannten Knochenhauer an, so wurden die Schlachter damals genannt. Die Knochenhauertwiete die in der Nähe des Rathausmarktes von der Mönkebergstr. abzweigt weist heute noch darauf hin.

Im Laufe der Jahrhunderte wuchs Hamburg ständig an - also stieg auch der Fleischbedarf in der Hansestadt an. Um diesen Fleischbedarf befriedigen zu können, wurden immer mehr Handelsplätze angelegt. Neben dem Fischmarkt und dem Markt auf dem Berge war der Pferdemarkt nahe St. Jacobi entstanden, wo im Herbst ein großer Ochsenmarkt abgehalten wurde. Dieser Ochsenmarkt wurde dann 1799 nach dem Schulterblatt verlegt, womit ein erster Gesichtspunkt für die spätere Wahl des Standortes des Schlachthofes festlag.
Um den Markt ordentlich durchführen zu können, hat der Rat bald einen Viehschreiber eingesetzt, bei dem jeder Käufer sich die Kaufsumme vorstrecken lassen konnte, wobei er dann natürlich auch einen angemessenen Anteil an Zinsen miteinstrich. Ferner hatte der Marktschreiber die "Akzise" einzunehmen und dann an die Stadt abzuführen, sie entsprach also den heutigen Steuern.

Die Schlachtung geschah in der Zeit in den sogenannten "Küterhäusern" am Rödingsmarkt (noch heute gibt es eine Küterstr.) und am Reesendamm, nachdem der Rat schon 1256 die Schlachtung in Privathäusern verboten hatte. Im Laufe der Zeit wurden die Küterhäuser jedoch viel zu klein nicht erst 1842 als das Küterhaus am Reesendamm beim großen Brand zerstört wurde. An der Curienstr. wurde zwar noch eine kleinere Schlachtanlage errichtet, nichtsdestotrotz war die Zeit für eine große Lösung gekommen.

Außer der Überfüllung und Enge waren jedoch auch die miserablen hygienischen Bedingungen auf dem Schlachthof Rödingsmarkt ein entscheidender Grund für die Verlagerung der Schlachtanlagen. In einem "Bericht des von der Bürgerschaft am 27.9.1871 niedergesetzten Ausschußes zur Prüfung des Antrages betreffend die Verlegung des Schlachthauses am Johannisbollwerk" vom März 1873 sind die Auseinandersetzungen nachzuverfolgen: "drohende Cholera-Epidimie", sofernnicht die Entfernung aller Anstalten und Läger, welche eine Brutstätte der Epidimie abgeben können, beschlossen wird."

Doch, welch eine Parallele zur Gegenwart, ersteinmal wird ein Ausschuß eingesetzt, der dann im März 1873 nach langen Untersuchungen auch zu dem Ergebnis kommt, daß eine Verlegungdes Schlachthauses in das größtenteils staatseigene Gebiet an der Sternschanze am günstigsten ist. Der Ausschuß ist jedoch der Ansicht daß die Übelstände keineswegs so bedeutend sind, "daß sie eine Verlegung zur Nothwendigkeit machen", da "durch die Verlegung einerseits dem Staate ganz bedeutende Ausgaben entstehen, andererseits einer großen Anzahl von Schlachtern für ihren Gewerbebetrieb ganz erhebliche Nachteile erwachsen würden..."

Am 23.4.1873 beschließt die Bürgerschaft dann, "Behufs Beseitigung der auf dem jetzigen Schlachthause herrschenden Überfüllung und Übelstände sowie zur Erreichung des Zwecks daß das Schlachten in Privathäusern gänzlich aufhöre, ein zweites Schlachthaus in St. Pauli oder dessen Nähe (etwa in der Gegend der Sternschanze) und ein drittes Schlachthaus in der Nähe St. Georgs (etwa auf Haidenkampsland) zu erbauen seien."

Hier [illegible] die gesetzliche Grund[illegible] den "Central-Schlachthof" geschaffen. Schon 1867 wurden die neuen Marktanlagen für Kälber und Schweine am Bahnhof Sternschanze und der Rindermarkt am Heiligengeistfeld im Betrieb genommen.

1897 waren mit den Markt- und Schlachthallen für Schweine und Rinder, sowie Talgschmelze, Kühlhaus und Stallungen die wesentlichen Bauten errichtet. Die Rindermarkthalle ist im zweiten Weltkrieg zerstört worden, 1951/52 jedoch wieder aufgebaut worden. Heute beherbergt die Halle jedoch einen großen Supermarkt, nur Reliefs an der Seite zur Feldstr. erinnern an die ursprüngliche Bedeutung des Gebäudes.

Im Laufe der Zeit wurden die Gebäude den Erfordernissen an-



gepaßt und modernisiert:

-Neubau einer Rinderschlachthalle (1913)
-Neubau einer Schweineschlachthalle an der Lagerstr. (1925)
-Neubau eines Gefrierhauses

Doch diese Bauten konnten auch nicht verhindern, daß die Bedeutung nach dem Krieg geringer geworden ist. Die große Rindermarkthalle ist bereits vor einigen Jahren, wie berichtet, stillgelegt worden. Die Verwaltung bemüht sich zwar noch kräftig die Attraktivität der Betriebe zu halten, aber auf Dauer betrachtet, wird eine Verkleinerung wohl das Ergebnis der Entwicklung sein, obwohl es mit Sicherheit noch einige Jahre dauern wird. Hoffentlich wird auf der Fläche dann nicht wieder ein stindender und lärmender Betrieb angesiedelt, sondern auch etwas für die Bewohner des Schanzen- und Karolinenviertels geschaffen, z.B. Theaterräume, Grünflächen, neue Wohnungen und "ein Haus für Alle".
Denkbar (und machbar) ist VIELES.

Gruppe Wohnen
und Verhalte n

INITIATIVEN IM SCHANZENVIERTEL

Freies Kinder- und Stadtteil-
zentrum
Bartelstraße 7
Tel. 439 68 32

BI Schanzenviertel (AKW)
c/o Peter Haß,
Schanzenstraße 59
Tel. 43o o8 88
Treff: Dienstag 2o Uhr
Kinderzentrum

BI Schulterblatt (AKW)
c/o Jörg Pyslik
Ottersbekallee 19

Laden Kampstraße
Kampstraße 11
Tel. 43 65 71

Omnibus e.V.
Juliusstraße 16

Kinderglück e.V.
c/o Britta Meyer-Klient
Bartelstraße 33, 2 HH 6

Kinderwohnhaus Sternschanze
c/o Axel Reinke
Schanzenstraße 16-18
Tel. 43 76 44

MI Schulterblatt
c/o Ilona
Tel 43o o8 88
Treff: Dienstags 2o Uhr
Kinderzentrum

DKP-Wohngebietsgruppe
c/o Christine Andersen
Fettstr. 36

Freie Kunstschule
Eifflerstraße 1

Grüne Schanzenviertel
c/o Holger Lübkert
Amandastr. 81
Tel. 43 45 35
Heidi Rothschild
Tel. 439 47 36

Kulturverein Schanzenviertel
c/o Volkmar Blume
Lindenallee 44
Tel. 439 97 74

Friedensinitiative
c/o Hans-Peter Rudl
Vereinstr. 36
Tel. 43 36 98

Autonome Schanzenviertel
c/o Maria Jarowoy
Tel. 43 52 o1

"Gesprächskreis für Frauen
im Schanzenviertel"
ein VHS-Stadtteilkurs
Mi. 16-18 Uhr Stadtteilbüro
Margarettenstraße 5o
Kontakt: Annette Hecher
Margarettenstr. 56
Tel. 439 78 52

Kinderstube Altona e.V.
Bartelstraße 65
Tel. 43 68 55

Alternative Liste Hamburg
Bartelstraße 3o I
2 Hamburg 6

Initiative Kindertages-
stättenplätze e.V. Eims-
büttel
(ehemals KTH Weidenstieg)
c/o Dagmar Bernhard
Agathenstraße 2a
Tel. 41o 48 71

MI Schanzenviertel
Büro Margarettenstr. 5o
c/o Thomas Breckner
Weidenallee 45
Tel. 43 43 23
Treff: Mo, 2o Uhr
Beratung 18-2o Uhr (Büro)

Kinderhaus Heinrichstraße e.V.
Heinrichstraße 14a
Tel. 43 39 49

Gesprächs- und Information
für Frauen
c/o Gisela Clausen
Schanzenstraße 1
Tel. 439 75 29

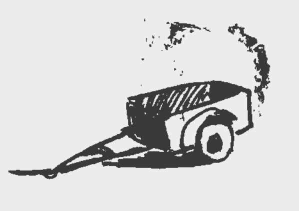
BUU
Bartelstraße 26
Tel. 439 86 71

Frauenkultur- Zentrum
im Schanzenviertel
c/o Danny Kruse
Bartelstraße 22
Tel. 439 75 98

Kinderladen Belle e.V.
Bellealliancestraße 47
Tel. 439 46 36

Alleinerziehende Väter und
Mütter
jeden 1. und 3. Samstag im
Monat von 16-18 Uhr
Magarettenstraße 5o
c/o Helga Suppa u. Ursula
Koch
Tel. 43 26 72

Sozialarbeiterinnen Gemein-
wesenarbeit Schanzenviertel
Hanni Bauer-Jokinen
Sabine Behnke
Bezirksamt Eimsbüttel AS 2
Grindelberg 66
Tel. 411 25 32
Stadtteilbüro Margaretten-
straße 5o
Mo. 18-2o Uhr, Do. 1o-12 Uhr
Tel. 439 3o 45



NOCH NE KLEINE ANZEIGE

Ein guter stabiler Moped-Anhänger steht in der Oelkersallee 65 zum Verkauf. Der Holzkasten ist Nagelneu gezimmert. Auch als Fahrrad-Anhänger verwendbar.
Preis: DM 150,-
Tel. 439 45 98 (Werner)

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Peter Gerken
Schanzenstr. 27
2 Hamburg 6



Das ist das Letzte Kurzmeldungen:

Die Reggae-Dröhnkneipe "Durchblick" mußte "leider" bis 2.4. schließen. Grund: Lärmschutz-Auflagen der Behörde.
Wir hoffen auf nicht sobaldige Eröffnung.

=============================

Die ehemalige "Galerie" am neuen Pferdemarkt hat warscheinlich einen neuen Besitzer. Es soll dort, nach unseren Informationen, (wie in Ottensen) ein sogenanntes "Schachcafe" entstehen.
Wir hoffen auch in diesem Fall auf baldiges Schach-Matt.

=============================

Der Widerstand unter der Bevölkerung nimmt zu. Wie uns Berichtet wurde, gelang es einem Mitbürger unter Einsatz der in seinem Kühlschrank vorhandenen Eier, drei Besoffene, die aus den umliegenden Groß-Kneipen kamen, zum schweigen zu bringen.
Weiter so!

=============================

Das ehemalige Restaurant "Alt-Kölln" scheint den Besitzer gewechselt zu haben. Unsere V-Leute in dieser Szene wissen zu Berichten, daß die Picken-Pack Betreiber dort eine Spielhalle einrichten wollen. Wahrscheinlich mit Theke.

=============================

Wie wir gerade auch aus verschiedenen Quellen erfahren haben, wollen "Picken-Pack", "Durchblick" und "Der Bomber" an alle Teilnehmer der 1.Mai Demonstration Freibier ausschenken.
Wir meinen: Bei 30 000 Demonstrationsteilnehmern müßte es doch möglich sein, diese Läden weg zu saufen.

=============================

Einige Leute haben uns wegen unserer Attacken gegen den "Bomber" Intoleranz gegenüber Vergnügungssüchtigen vorgeworfen. Nun, wir strotzen vor Toleranz in den eigenen Reihen. Aber wir wollen doch nicht, daß uns die Leute die hier wohnen, Laschheit und Liberalismus vorwerfen.
Wir kennen keine Toleranz gegenüber unseren Gegnern.

=============================

Wir haben Gerüchteweise gehört, daß die Neo-Faschisten am 20. April (Hitlers Geburtstag) im Schanzenviertel Aktionen gegen uns wohlgesinnte Kneipen planen.
Also Leute legt für den Fall des Falles die "schlagenden Argumente" bereit.
Den Faschisten keinen Fußbreit.

=============================

4.4. Deutsch/Türkisches Frauentreffen in den Räumen der Türkischen Heimatliebenden Friedenseinheit, um 17Uhr Vereinsstr. 29, 2 HH 6

Schanzenleben Kostenlos
Kleinanzeigen

an: „Schanzenleben" c/o
Druckerei
Schanzenstraße 59
2 HH 6

Artikel, Leserbriefe etc.
auch dahin

